

## **CORNELIA OELWEIN: Die Versorgung von Stadt und Hof mit Speisefischen am Beispiel München**

Fischerei gab es in München seit Gründung der Stadt, einen eigenen Fischmarkt spätestens seit Ende des 13. Jahrhunderts. Eine gezielte Fischzucht wurde jedoch erst Mitte des 15. Jahrhunderts begonnen, nachdem 1466 die Gräben und Teile der Stadtbäche durch die bayerischen Herzöge an die Stadt verpachtet worden waren. Damit folgte man einem allgemeinen Trend: In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden vielerorts in Bayern Anstrengungen zur Hebung der Fischzucht unternommen.

Der Ertrag in den Münchner Gewässern war jedoch nicht ausreichend für die Versorgung der Stadt, geschweige denn des Hofes. Aus diesem Grund musste Fisch von außen bezogen werden, vor allem aus den oberbayerischen Seen.

Die in München gefangenen Fische wurden zum überwiegenden Teil auf dem Markt feilboten, wofür jedoch eine Reihe von Beschränkungen und Reglements bestand. Einen geringen Teil gab die Stadt an den Hof und Gäste der Stadt als Fischverehrung bzw. Fischgeschenk ab.

Der herzogliche bzw. kurfürstliche Hof wurde vorwiegend mit den edleren Fischen aus den oberbayerischen Gewässern versorgt. Während in den städtischen Bächen und Weihern lediglich Hechte und Karpfen gediehen – neben ein paar weniger interessanten Fischen, die zum Teil nur als Futterfische für größere Arten dienten –, waren in den Seen die begehrten Arten wie Renke, Saibling oder Forelle zu finden, die von speziellen Fischkäufern nach München gebracht wurden. Der Hof hatte das Vorkaufsrecht. Besonders edle Arten waren gänzlich dem Hof vorbehalten.

Um den Fischbestand, der durch verschiedene Faktoren vielfach litt, zu erhalten und damit nicht zuletzt die Versorgung der fürstlichen Tafel ausreichend mit delikaten Fischen zu sichern, wurden immer neue bzw. modifizierte Markt- und Fischordnungen erlassen. Sie regelten nicht nur Schonzeiten, Mindestmaße und Fangmethoden, sondern verhinderten auch, dass Fisch überteuert verkauft und außer Landes getragen werde. So zumindest der Plan.

Der Fischmarkt in München war – trotz seiner ausschließlich katholischen Bevölkerung – im Verhältnis etwa zu Nürnberg oder Augsburg relativ klein. Das lag vermutlich daran, dass diese als Reichsstädte nicht mit der Konkurrenz des Hofes zu leben hatten.